

Verschlaufpausen sind selten

Als Vorsitzende von „Lungenfibrose e.V.“ kümmert sich Dagmar Kauschka von Kupferdreh aus fast täglich und deutschlandweit um zahlreiche Leidensgenossen

Von Norbert Ahmann

Kupferdreh. Die Frau war mal Leistungsturnerin, früher am Stufenbarren so behände wie beim Frauenfußball oder Jahre später auch am Zapfhahn im „Postillon“, der urigen Kneipe in Kray, die sie schmiss, damals in den 80ern. Stets rank, sehr schlank und auch fit wie ein Turnschuh. Aber plötzlich und ohne Vorwarnung, da bog er um die Ecke, dieser Tag irgendwann 1989, der das gesamte Leben von Dagmar Kauschka komplett verändern sollte. Von jetzt auf gleich.

Damals, gerade Mitte 30, „da schaffte ich plötzlich mit zwei Milchtüten in der Hand kaum mehr die Treppe in den ersten Stock“. Noch immer, 62 ist sie heute, sieht man Dagmar Kauschka an, wie sie sich erinnert.

Was folgte damals, war eine gar gruselige Zeit, vollgestopft mit Arztbesuchen und Krankenhausaufenthalten. Von Hinz über Kunz, von Pontius bis Pilatus: So richtig helfen konnte ihr niemand, denn die Histiozytose X, eine seltene Zellerkrankung, die nach und nach die Lunge angreift und schwere Atemnot verursacht, war zu der Zeit nicht wirklich gut erforscht.

So dauerte es geschlagene zehn Jahre, bis Dagmar Kauschka zumindest wusste, was sie hatte, was ihr fehlte. Ein schwacher Trost, wenn überhaupt.

Aber wie früher beim Turnen oder auf dem Fußballplatz: Unterkriegen ließ sich die zierliche Frau nie. „Nützt ja nix.“ Und so nahm sie ihr Schicksal ein Stück weit selbst

in die Hand, gründete zunächst den Verein „Erwachsenen Histiozytose X“ und machte sich schlauer als mancher Arzt. Das theoretische Wissen wuchs, ihre Gesundheit indes verschlechterte sich weiter, zumal irgendwann dann auch noch eine Lungenfibrose und andere fiese Diagnosen dazu kamen.

Aber Dagmar Kauschka kämpfte weiter, gründete 2012 schließlich den Verein „Lungenfibrose e.V.“, um andere über diese nach wie vor nicht abschließend erforschte Krankheit zu informieren, vor allem aber „um Leidensgenossen und deren Angehörigen Halt zu geben und Mut zu machen“.

Kontakte zur Ruhrlandklinik

Mit der auf Lungenkrankheiten spezialisierten Ruhrlandklinik in Heidhausen gibt's eine enge Zusammenarbeit, die Vereins-Geschäftsstelle (Kupferdreher Straße 114) ist regelmäßiger Treffpunkt. Dort verkauft Kauschka für kleines Geld gespendete Kleidung, dort laufen vor allem die Fäden zusammen. Sie tut und macht, gibt Tipps besser als mancher Hausarzt, kennt Ansprechpartner.

Und wenn sich an jedem ersten Dienstag im Monat gut 30 Menschen vor Ort bei der „Gruppe Essen“ des deutschland- und sogar europaweit aktiven Vereins treffen, „spielt die Krankheit meist keine Hauptrolle“. Vielmehr wird gelacht und gequasselt und so – was man halt so tut bei Stammtischen und Vereinstreffen. Der Spruch im Fenster bringt es auf den Punkt: „Gemeinsam statt einsam“.

Grünkohlessen in der „Theaterklausur“

■ Geld ist auch im Verein „Lungenfibrose e.V.“, der deutschlandweit rund 220 Mitglieder hat, natürlich immer knapp. Und so gibt's regelmäßig Aktionen wie diese: Am **29. November** richtet man mit Rachida Glioula und Robert Kalinowski, Gastwirten der „Theaterklausur“, ein Grünkohlessen aus (12-18 Uhr, Kupferdreher

Str. 114). All you can eat: Für 16,50 Euro pro Nase gibt's Grünkohl, Mettwurst und Kasseler, **„bis wir Sie rausrollen müssen“**.

■ 5 Euro davon fließen an den Verein, wer teilnehmen möchte, sollte fix reservieren. Beim Verein (☎ **0201 48 89 90**) oder in der Schänke (☎ **0201 45 04 84 50**)



Eine starke Frau: Vor 26 Jahren wurde Dagmar Kauschka schwer krank, heute hat sie stets einen mobilen Sauerstoffkonzentrator dabei.

FOTO: SUSANNE KOLLMANN